

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 34.

Samstag, den 21. März 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

— Zu dem bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers Dr. v. Zeyer äußert sich heute der „St. Anz.“ in folgender Weise: „Von einem Korrespondenzbureau ist die Nachricht verbreitet und von einzelnen Tagesblättern aufgenommen worden, der Staatsminister der Finanzen Dr. v. Zeyer habe seine Zurücksetzung erbeten und erhalten, und es sind hieran bereits Kombinationen über seinen Nachfolger geknüpft. Diese Nachricht ist nicht zutreffend. Der Herr Staatsminister beabsichtigt allerdings mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Lebensalter sich in den Ruhestand zu begeben; über den Zeitpunkt ist jedoch noch nicht entschieden.“

Stuttgart, 18. März. Hinsichtlich des Rückgangs des württ. Eisenbahnertrags wird heute im „St. Anz.“ amtlich mitgeteilt: Das nicht unerhebliche Mindererträgnis der Staatseisenbahnen im Jahr 1907 hat nicht sowohl seinen Grund in einem Rückgang der Einnahmen als in der Steigerung der Ausgaben. Die Einnahmen werden voraussichtlich sowohl den Etatsatz von 1907 wie das Rechnungsergebnis von 1906 übersteigen. Soweit sich zur Zeit übersehen läßt, werden die Einnahmen mehr betragen gegen den Etatsatz etwa 700 000 Mk. und gegen das Rechnungsergebnis von 1906 etwa 1 600 000 Mk.; dagegen ist bei den Ausgaben mit einer Steigerung zu rechnen gegen den Etatsatz um etwa 3 000 000 Mk. und gegen das Rechnungsergebnis von 1906 um etwa 7 700 000 Mk. Der Reinertrag wird deshalb nach dieser Schätzung um etwa 2 300 000 Mark hinter dem Etatsatz und um etwa 6 100 000 Mk. hinter dem Rechnungsergebnis von 1906 zurückbleiben. Die Annahme, daß die Einführung der vierten Wagenklasse diesen Rückgang des Gesamtertrags verursacht habe, wird als unzureichend erklärt. In der Hauptsache sei die Steigerung des persönlichen Aufwands die Ursache der bedeutenden Steigerung der Ausgaben im Ganzen.

Stuttgart, 19. März. Geheimrat Eduard Zeller ist gestern nachmittag 2 1/2 Uhr in Stuttgart nach nur kurzem Krankenlager in dem hohen Alter von 94 Jahren gestorben. Der berühmte Philosoph und Theologe war am 22. Januar 1814 in Kleinbottwar geboren, erhielt, zur Theologie bestimmmt, seine wissenschaftliche Bildung erst in dem Seminar Maulbronn, dann auf der Universität Tübingen und 1836 in Berlin; 1839 kam er als Repetent nach Tübingen, wo er sich 1840 als Privatdozent habilitierte. 1842 begründete er in Verbindung mit mehreren anderen Gelehrten die „Theologischen Jahrbücher“, die bis zu ihrem Erlöschen (1857) der neuen kritischen (sogenannten Tübingen) Theologenschule als wissenschaftliches Organ dienten. 1847 ging Zeller als Professor der Theologie nach Bern, 1849 nach Marburg. Doch wurde er hier auf Veranlassung seiner Gegner gleich beim Eintritt in die philosophische Fakultät verfehrt. 1862 folgte er einem Rufe als Professor der Philosophie nach Heidelberg. 1872 einem solchen an die Universität Berlin. 1894 erhielt Zeller aus Anlaß seines 80. Geburtstags vom

Kaiser die Ernennung zum Wirkl. Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz. Im selben Jahr trat er von seiner Lehrtätigkeit zurück und ließ sich in Stuttgart nieder. Hier folgte nun eine Reihe von Jubiläen, an denen die ganze Gelehrtenwelt regen Anteil nahm. So besonders 1899 das 50jährige Jubiläum der ersten deutschen Professur und 1906 das 70jährige Doktorjubiläum. Von Zellers Schriften sind außer seinem Hauptwerk „Die Philosophie der Griechen“ (1844—52) zu nennen: „Platonische Studien“ (1839), „Geschichte der christlichen Kirche“ (1847), „Das theologische System Zwinglis“ (1853), „Die Apostelgeschichte“ (1854), „Platos Gastmahl“ (1857), „Vorträge und Abhandlungen“ (1865—84), „Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibniz“ (1873), „Staat und Kirche“ (1873), „David Friedrich Strauß“ (1874), „Friedrich der Große als Philosoph“ (1886). — Ein außergewöhnlich reiches Gelehrtenleben hat hier seinen Abschluß gefunden. Als er zur Schule kam, lebte noch der alte Napoleon; Männer, die für unser jetziges Geschlecht bereits der Geschichte angehören, wie Baur und Strauß, sind Glieder des Kreises gewesen, mit dem er zusammenarbeitete, und bis in sein hohes, nur von wenig Sterblichen erreichtes Alter hinein war ihm körperliche und geistige Frische beschieden. Ein Meister der Darstellung, ein wirklicher Künstler in der Gestaltung des Stoffes und ein Denker von überraschender Schärfe und Vielseitigkeit genoh er weit über die Kreise der Fachgelehrsamkeit hinaus bewundernde Verehrung.

Stuttgart, 18. März. (Kriegsgericht der 26. Division.) Als am 21. Sept. v. J. das Grenadierregiment Nr. 119 mit der Bahn vom Mandvergelände in die Garnison zurückbefördert wurde, spielte sich in einem Eisenbahnwagen ein Vorfall ab, der ein Nachspiel vor dem Kriegsgericht hatte. Während der Fahrt spielte der Grenadier Fiechter scherzweise mit seinem Seitengewehr ein Stück Brot auf und suchte damit herum. Ein Kamerad ermahnte ihn, keine Dummheiten zu machen, worauf Fiechter das Seitengewehr wieder einsteckte. Fast gleichzeitig nahm der Grenadier Kurz das Gewehr des neben ihm sitzenden Grenadiers Brüstle und drückte es, in der Meinung es sei entladen, mit den Worten: „Wenn du nicht aufhörst, dann schieße ich“, in der Richtung gegen Fiechter ab. Unglücklicherweise war das Gewehr von Brüstle nicht entladen worden, der Schuß traf Fiechter ins Gesicht und hatte schwere Verletzungen zur Folge. Brüstle wurde das rechte Auge zertrümmert, das herausgenommen werden mußte, außerdem wurden ihm zwei Zähne ausgeschlagen und die Oberlippen zerfetzt. Nach dem ärztlichen Gutachten bestand auch Gefahr für das linke Auge, es konnte aber gerettet werden; die Sehkraft bleibt immerhin vermindert. Der Verletzte wäre am Tage darauf zur Reserve entlassen worden. Er lag bis zum 27. November im Lazarett u. bezieht jetzt eine monatliche Rente von 40 Mk. Das Kriegsgericht verurteilte Kurz wegen Körperverletzung durch unvorsichtige Behandlung und Mißbrauch einer Dienstwaffe zu sieben

Wochen Festungshaft. Brüstle erhielt drei Wochen strengen Arrest, weil er trotz wiederholten Befehls sein Gewehr nach der Uebung nicht entladen hatte.

Stuttgart, 19. März. Ueber den Fremdenverkehr in Groß-Stuttgart im Jahr 1907 wurde von seiten des Statistischen Amtes der Stadt Stuttgart folgendes mitgeteilt: 1) Neuzugezogene Familien und selbständige Personen in Groß-Stuttgart 4526 mit zusammen 8833 Seelen (1906: 4850 mit 8833 Seelen); 2) Passanten in hiesigen Gasthöfen 275,970 (1906: 260 909).

Vöberach, 17. März. In den letzten Tagen ging die Mitteilung durch die Blätter, daß ein hiesiger Knabe infolge Verblutung nach einer Zahnoperation gestorben sei. Diese Nachricht wurde dann dahin richtig gestellt, daß es sich hier um einen Fall der so seltenen Hämophilie, d. h. Bluterkrankheit, handle. Die letztere Mitteilung ist richtig. Hier ist eine Familie durch diese Krankheit schwer heimgesucht. Nach den wissenschaftlichen Feststellungen geht die Vererbung der Bluterkrankheit durch die gesunde Frau auf die Männer (Söhne) über, indem aus der Ehe eines Bluters mit einer gesunden Frau durchaus gesunde Kinder entstehen, die gesunden Töchter des Bluters aber wieder Mütter von Blutern werden können, sodaß also nur die Söhne, nicht die Töchter Bluter sind. In der Tat sind auch einer hiesigen, in besten Verhältnissen lebenden Kaufmannsfamilie die beiden Söhne (Bluter) in jugendlichem Alter trotz sorgfamer Pflege und Behütung gestorben. Der kürzlich gestorbene Knabe gehört einem Zweig dieser Familie an. Für die Krankheit muß eine außerordentliche Dünwandigkeit und leichte Zerreißbarkeit der Blutgefäße verantwortlich gemacht werden, sodaß heftiges Niesen, eine unanständige Berührung, das Putzen der Zähne, schon heftige Blutungen verursacht. Die vor dem Uebel betroffenen Familien sind auf das Tiefste zu bedauern, denn außer äußerst sorgfamer Lebensführung läßt sich gegen das glücklicherweise sehr seltene Leiden gar nichts tun.

Pforzheim, 17. März. Ein ganz bedeutender Verlust ist an einer Sendung von Bijouteriewaren entstanden, die eine hiesige Firma über See schicken wollte. Von den fünf Kisten mit wertvollem Inhalt ist eine zwischen hier und Hamburg ausgeraubt worden. Es sind für 20 000 Mk. Schmucksachen abhanden gekommen. Von den Tätern hat man keine Spur. Natürlich ist man eifrig dabei, den geheimnisvollen Vorfall aufzuklären.

Karlsruhe, 19. März. Karl Han, der Mörder seiner Schwiegermutter Frau Molitor ist im Zuchthause zu Bruchsal an galoppierender Schwindsucht erkrankt. Han ist von den Ärzten aufgegeben worden.

Karlsruhe, 17. März. (Ein teurer Bienenschwarm.) Eine nicht alltägliche Schadenersatzforderung hatte kürzlich das Oberlandesgericht Karlsruhe zu prüfen. Fräulein H. in Walsch (badisches Brigachtal) wurde von den Bienen eines dortigen Schuhmachers überfallen. Sie trug schwere Wunden davon und forderte deshalb von dem Schuhmacher B. gemäß §

883 des Bürgerlichen Gesetzbuchs Schadenersatz. Das Landgericht Karlsruhe erklärte die Ansprüche der Klägerin für völlig gerechtfertigt. Hierauf erkannte das Oberlandesgericht unter Abweisung der Mehrforderung auf 1000 Mk. Schmerzensgeld, Ersatz der Heilungskosten mit 72 Mk. und als Entgelt für die Verminderung der Erwerbsfähigkeit eine monatliche Geldrente von 18 Mk. bis zum 60. Lebensjahr. Für weitere 10 Jahre wurde eine Monatsrente von 9 Mk. zugesprochen. An diesem Fall können viele Jünger etwas lernen; es empfiehlt sich für sie der Beitritt zu einer Haftpflichtversicherung.

Freiburg, 15. März. Zwischen unserer Stadt und dem schönen uralten Städtchen Endingen am Kaiserstuhl bewegen sich zurzeit täglich mächtige Bierspannerfuhrer, um die Weine der Kuenzler'schen Kellerei nach der Kellerei des Nachfolgers L. Bastian zu verbringen.

— Prinz Joachim Albrecht von Preußen, ein Sohn des früheren Regenten von Braunschweig, hat nach der Berliner Zeitung vom Kaiser den Abschied aus der Armee erhalten, angeblich ohne die Erlaubnis zum Tragen der Uniform. Der Grund soll in den fortgesetzten Beziehungen des Prinzen zu der Baronin Liebenberg-Sulzer zu suchen sein, die sich bisher vergeblich um Scheidung ihrer Ehe bemüht.

Berlin, 19. März. In der Vereinigungskommission des Reichstags wurde der Kompromißantrag zum Sprachenparagraphen mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Der Rest des Gesetzes mit den Vorschlägen der Blockparteien wurde ebenfalls angenommen. In der Gesamtabstimmung stimmten die Blockparteien für, das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Polen gegen das Gesetz. — Die Vereinigungskommission nahm mit dem Gesetz auch den § 10 a gegen Sozialdemokraten, Polen und Zentrum an. Er bestimmt, daß Personen vor Vollendung des 18. Lebensjahres nicht Mitglieder von politischen Vereinen sein und auch nicht an Versammlungen solcher Vereine, noch an öffentlichen politischen Versammlungen teilnehmen dürfen.

Berlin, 19. März. Im Reichstag verlas heute Staatssekretär Deinburg eine Depesche, wonach am 16. ds. Mts. ein Gefecht gegen Simon Kopper in der Kalahariwüste stattgefunden hat. Auf deutscher Seite sind gefallen: Hauptmann v. Eckert, Leutnant Ebinger und 12 Mann; 9 Mann sind verwundet. 58 Hottentotten wurden getötet. Simon Kopper selbst ist entkommen; der Rest seiner Werft wurde zerstreut.

— Das Expeditionskorps war in zwei Kolonnen von Gochas am 6. ds. und von Krahaob, 8. ds. in der Gesamtstärke von 430 Weibern mit vier Maschinengewehren und 700 Kamelen aufgebrochen. Am 11. ds. vereinigte sich das Korps bei Geinab. Nach vier Tagen wurde zum erstenmal abgefocht. Die tägliche Wasserration für den Mann betrug bei heißer und trockener Witterung zuerst zwei, dann einen Liter. Bei Geinab war das letzte Bleywasser gefunden worden; es reichte aber nicht zum Trinken der Kamelen. Hauptmann v. Eckert hatte auf der Spur Simon Koppers am Abend des 15. März dessen Werft erkundet. Am 16. März mit Tagesanbruch griff er die Werft mit zwei Detachements unter den Hauptleuten Grüner und Willke an. v. Eckert fiel gleich bei Beginn der Gefechts. Hauptmann Grüner übernahm das Kommando und befahl dem im Halbkreis um die Werft liegenden Expeditionskorps den ununterbrochenen Anlauf gegen den Feind. Dieser wurde zwei Stunden lang von Stellung zu Stellung geworfen, bis er vormittags 1/2 8 Uhr seinen verzweifelten Widerstand aufgab und in regelloser Flucht nach Süden und Südwesten auseinanderlief. Erbeutet wurden 29 Gewehre, zahlreiche Munition, eine kleine Herde Vieh, sowie einige Pferde.

— Simon Kopper ist schwer geschädigt, aber noch nicht entgültig beseitigt. Weitere Grenzbeobachtung und erneute Expedition bleiben nötig. Nach der Meldung des Oberstleutnants v. Estorff kann die Leitung des Expeditionskorps als ganz hervorragende Waffentat bezeichnet werden. Mit dem tapferen und bewährten Führer Hauptmann v. Eckert ver-

liert die Schutztruppe einen ihrer besten Offiziere.

Zürich, 13. März. Der Architekt Koch aus St. Moritz, einer der besten schweizerischen Schützen, der in diesem Jahre Schützenkönig auf dem eidgenössischen Schützenfest in Zürich war, wurde gestern auf einer Schitour mit seinem Führer von einer Lawine überrascht und in die Tiefe geschleudert. Koch war sofort tot, der Führer wurde gerettet.

— Aus Paris wird gemeldet: Die Tage des Kabinetts Clemenceau sind gezählt. Es kommt eines zum anderen: Der Mißerfolg mit dem Marokko-Abenteuer, das den Franzosen im allgemeinen und der parlamentarischen Gefolgschaft des Ministerpräsidenten im Besonderen immer bedenklicher erscheint, vor allem aber die Geschichte von der verschwundenen Milliarde bei dem Verkauf der Ordensgüter. Es ist in der Tat eine fast ungläubliche Affäre: Der Staat hat die Ordensgüter, die tatsächlich unter Brüdern einen Wert von einer Milliarde Franks repräsentieren, für seine Rechnung verkaufen lassen, und er hat dabei nicht nur keinen Sou gewonnen, sondern noch erkleckliches Geld zugeföhrt. Die Milliarde ist an den Fingern der Herren Liquidatoren — zu solchen wurden natürlich nur Günstlinge der Kabinettsmitglieder bestellt. — Lieben geblieben, und einzelne dieser Herren hatten die edle Dreistigkeit, für ihre Bemühungen nicht nur den Erlös der von ihnen verkauften Güter in die Tasche zu stecken, sondern auch noch darüber hinaus vom Staate Zehntausende von Franks als Honorar zu fordern. Und sie haben es bekommen. Herr Millerand, der frühere sozialistische Handelsminister, hat mit seinen Sekretären allein 300 000 Franks profitiert. Herr Combes hat es nun, nach Monaten, plötzlich mit der moralischen Entrüstung bekommen, er hat sich zum Vorsitzenden des zur Nachprüfung der Ordensgüterverkäufe eingesetzten Senatsausschusses wählen lassen, und kündigt jetzt in dem von seinen Freunden erworbenen „Kappel“ einen großen Enthüllungs- und Vernichtungs-Zeldzug gegen Clemenceau und Konsorten an. Den Combesen haben sich nun auch die Sozialisten angeschlossen, die sehr iraurig sind, daß die Kloster-Milliarde sich spurlos verflüchtigt hat. Sie hatten ihren Wählern versprochen, diese Milliarde sollte zur Altersversicherung dienen und jetzt sitzen sie auf dem Dsen. So haben sie denn ebenfalls Herrn Clemenceau den Krieg erklärt.

— Der junge König von Spanien, der jetzt nach Barcelona gefahren ist, ist der Monarch, der von allen gekrönten Häuptern wohl am meisten photographiert wurde. In allen möglichen spanischen und fremdländischen Uniformen und Landtrachten hat man ihn aufgenommen. Aber es scheint, so erzählt der Gil Blas, daß manche Gewänder ihn nicht kleiden, wie seine Umgebung es wohl wünscht. Insbesondere die Chauffeurtracht steht ihm nicht zum Besten. Während einer Automobilfahrt stieg der König aus, um mit einer alten Frau, die an der Landstraße stand, ein Gespräch zu beginnen. Die Fragen der neugierigen Alten brachten den jungen Chauffeur schließlich dazu, ihr zu sagen, daß er der König sei. Aber die Alte mußte ihn mißtrauisch vom Kopf bis zu den Füßen, betrachtete sich die große Automobil-Fellmütze, die das schmale Haupt des Königs krönte, und schließlich meinte sie mit überlegenem Achselzucken: „Der König? Das stimmt wohl kaum. Dazu sind Sie doch zu häßlich.“

Unterhaltendes.

Die Geschichte des blauen Karsunkels.

Von Conan Doyle.

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Bitte um Entschuldigung, ich weiß alles. Sie möchten gerne eine paar Gänse ausfindig machen, die von Mrs. Dashiott in Brigton Road an den Händler Namens Breckinridge, von ihm wiederum an den Wirt Windigate zum Alpha, und von diesem an seine

Stammgäste, zu denen ein Mr. Henry Baker gehört, verkauft worden sind.“

„O, Herr, Sie kommen mir wie gerufen,“ rief der kleine Bursche mit ausgestreckten Händen und zitternden Fingern. „Sie glauben gar nicht, wie viel mir an der Sache liegt.“

Holmes rief einen vorüberfahrenden Zweispänner heran.

„In diesem Fall wird es besser sein, wir sprechen darüber im gemütlichen Zimmer, als auf diesem windigen Marktplatz,“ meinte er. „Aber, bitte, sagen Sie mir zuvor, wem ich das Vergnügen habe, meinen Beistand zu leihen.“

Der Bursche zögerte einen Augenblick. „Ich heiße John Robertson,“ antwortete er dann, indem er dabei auf die Seite blickte.

„Nein, nein, den richtigen Namen,“ sagte Holmes freundlich. „Mit zweierlei Namen macht man nie gute Geschäfte.“

Eine plötzliche Rote übergoß die weißen Wangen des Burschen. „Nun denn“ sagte er, „mein richtiger Name ist James Ryder.“

„So ist es; erster Hausdiener im Hotel Cosmopolitan. Bitte, steigen Sie nur ein, und ich werde Ihnen jede Auskunft geben können, die Sie wünschen.“

Der kleine Mann blieb stehen und schaute einen um den andern von uns mit halb ängstlichem, halb hoffnungsvollem Blicke an, als wisse er nicht recht, gehe er einem unerwarteten Glücksfall oder einer Katastrophe entgegen. Dann stieg er in den Wagen ein, und eine halbe Stunde darauf befanden wir uns in der Wohnung meines Freundes. Kein Wort war während der Fahrt gewechselt worden, nur die scharfen, kurzen Atemzüge unseres Begleiters und das nervöse Auf- und Zuklappen seiner Hände gaben Kunde von der Erregung seines Innern.

„Da wären wir,“ sagte Holmes heiter, während wir in das Zimmer traten.

„Das Feuer mutet einen recht angenehmen an bei diesem Wetter. Sie sehen erfroren aus, Mr. Ryder, bitte, setzen Sie sich in den Armstuhl. Ich will nur meine Pantoffeln anziehen, ehe wir diese kleine Sache abmachen; nun also, Sie möchten gerne wissen, was aus den Gänsen geworden ist?“

„Jawohl, Herr.“

„Oder besser gesagt aus der Gans, es war doch wohl eine Gans, an der ihnen gelegen war — weiß, mit schwarzen Streifen auf dem Schwanz.“

Ryder zitterte vor Erregung. „Ach, Herr,“ rief er, „können Sie mir sagen, wo die hinkam?“

„Kam hierher.“

„Hierher?“

„Jawohl. Und sie entpuppte sich als ein höchst merkwürdiger Vogel. Es mündert mich gar nicht, daß Sie Interesse für denselben zeigen. Er hat nach seinem Tod ein blaues Ei gelegt, das niedrigste, prächtigste kleine Ei, das je zu sehen war. Ich habe es hier in meiner Sammlung.“

Unser Gast richtete sich unsicher auf und klammerte sich mit der rechten Hand am Kammerand an.

Holmes schloß seine Kassette auf und hielt den blauen Karsunkel empor, der wie ein Stern in kaltem, glänzendem, blinkendem Feuer strahlte.

Ryder stand mit langem Gesichte da, unschlüssig, ob er den Stein als sein Eigentum ansprechen, oder verleugnen sollte.

„Das Spiel ist aus, Ryder,“ sagte Holmes ruhig. „Jetzt nicht gefackelt, Mann — oder Sie kommen in des Teufels Küche. Hilf ihm wieder in seinen Stuhl, Watson, er hat nicht Nerv genug zum Spitzbuben. Gib ihm einen Schluck Cognac. So! Nun sieht er ein wenig menschlicher aus. Wahrhaftig, ein rechter Held!“

Einen Augenblick hatte Ryder gewankt und wäre fast gefallen, aber der Branntwein brachte wieder eine Spur von Farbe in seine Wangen, und angstvoll heftete er nun von seinem Stuhle aus die Blicke auf seinen Ankläger.

„Ich habe so ziemlich alle Krämpfe in der Hand und bin im Besitz aller Beweise, die ich

etwa brauchen könnte, so können Sie mir eigentlich nur wenig sagen. Und auch dieses Wenige läßt sich auf anderem Wege aufklären, so daß der Zusammenhang vollständig ist. Sie haben doch von diesem blauen Stein der Gräfin Morcar gehört, Nyder?"

"Ja, die Katharine Cusack erzählte mir davon," erwiderte er mit heiserer Stimme.

"Ach freilich, die Kammerzofe der Dame. Nun, die Versuchung, sich auf so leichte Weise mit einem Male zum reichen Mann zu machen, war zu groß für Sie, wie schon oft für bessere Leute als Sie; aber in der Wahl der Mittel waren Sie nicht sehr bedenklich. Ich meine, Nyder, das war ein rechter Schurkenstreich von Ihnen. Sie wußten, daß die-

ser Klemperer Horner früher schon einmal in einen ähnlichen Fall verwickelt war und daß er deshalb um so leichter in Verdacht geraten würde. Was taten Sie also? Sie richteten es mit Ihrer Genossin, der Cusack, so ein, daß im Zimmer der Gräfin eine kleine Reparatur zu besorgen war und daß Horner zu diesem Zweck geholt wurde. Nach seinem Abgang plünderten Sie dann den Schmuckkasten aus, schlugen Lärm und ließen den Unglücklichen festnehmen. Darauf —"

Hier warf sich Nyder plötzlich zu Boden und umfaßte die Knie meines Freundes. "Um Gottes willen, haben Sie Erbarmen," rief er, denken Sie an meinen Vater, an meine Mutter!"

(Fortsetzung folgt).

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad
vom 13. bis 20. März 1908.

Geburten:

- 13. März. Sieb, Wilhelm Heinrich, Säger hier, 1 Tochter.
- 14. März. Gehbauer, Karl Gottlieb, Hilfswärter hier, 1 Sohn.
- 15. März. Edels, Paul, Maurerpolier hier, 1 Sohn.
- 19. März. Mehr, Karl, Fuhrmann hier, 1 Tochter.

Aufgebote:

- 11. März. Ruch, Ludwig Gottfried, Zimmermeister hier und Frau, Elsa Klara Luise hier.
- 14. März. Geiß, Adolf Theodor, Buchbinder in Leipzig und Treiber Luise Johanna in Leipzig-Bindenau.

Bekanntmachung,

betr. die Hundeabgabe.

Die Hundebesitzer werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit

vom 1. bis 15. April

aufmerksam gemacht.

Auf den 1. April haben diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter halten, ohne schon im Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde halten, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben. Die Anzeige ist spätestens bis 15. April bei der Gemeindebehörde zu machen.

Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hält und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen. Die Versäumung dieser Anmeldung hat zur Folge, daß der Steuerpflichtige die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuentrichten hat.

Wer nach dem 1. April einen über 3 Monate alten Hund zu halten beginnt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, binnen 2 Wochen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Vierteljahr an die Abgabe für den Rest des Steuerjahres zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von dem, der ihn früher hielt, auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

Sobald ein Hund, der bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, ist in gleicher Weise binnen 2 Wochen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Vierteljahr an die Abgabe für den Rest des Steuerjahres zu entrichten.

Nur in dem Falle, wenn jemand im Laufe des Steuerjahres (nach dem 1. April) einen steuerpflichtigen Hund zu halten beginnt, diesen Hund aber am 1. des nächsten Vierteljahres nicht mehr besitzt, tritt eine Steuerpflicht nicht ein.

Steuerpflichtig ist derjenige, welcher den Hund hält, gleichgültig ob er zugleich Eigentümer oder ob er Mieter, Entleiher, Verwahrer des Hundes ist; es genügt, daß er in eigenem Interesse durch Gewährung von Obdach und Unterhaltung die Sorge für den Hund übernommen hat.

Wer die Anzeige eines zu versteuernden Hundes innerhalb der vorgeschriebenen Zeit unterläßt, wird mit dem dreifachen Betrag der gefährdeten Abgabe bestraft.

Wildbad, den 19. März 1908.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen feuerwehropflichtigen Einwohner, welche bei der freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingeteilt sind, werden aufgefordert, sich

spätestens bis 31. März

bei dem Feuerwehrkommando zu melden, widrigenfalls sie die für den Nichteintritt festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlöschkasse zu bezahlen haben.

Die Feuerwehropflicht dauert vom 18. bis 50. Lebensjahr.
Den 19. März 1908.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Bekanntmachung.

Zwecks Empfangnahme ihrer Lösungsscheine haben sämtliche Militärpflichtigen am

Samstag, den 21. März d. Js.

nachm. 6 Uhr

auf dem Rathaus — Meldeamt — zu erscheinen.

Wildbad, den 19. März 1908.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Bekanntmachung.

Kur-Verein Wildbad.

Da die Liste der Mitglieder des Kurvereins für heurigen Führer in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht werden soll, wollen sich etwaige neue Mitglieder möglichst sofort in der **W. Wildbrett'schen** Buchdruckerei melden.

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital Mk. 20,100,000.—
Gesamtreserven „ 15,060,948.02

darunter:

Gesetzlicher Reservefond Mk. 7,000,000.—
Pfandbriefsicherungsfond „ 8,000,000.—

Hypothekenbestand ult. 1907 Mk. 453,039,066.70
Kommunal-Darlehen „ „ „ 8,746,128.80
Pfandbriefumlauf „ „ „ 436,608,400.—
Kommunal-Obligationenumlauf „ „ „ 7,200,200.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1907, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Aktien Pfandbriefe und Kommunalobligationen nehmen wir kostenlos in Verwahrung.

Betten

von 35 bis 95 Mark.

Anfertigung sachkundig und kostenfrei.

Lieferant ganzer Ausstattungen

vieler Hotels, Anstalten und Institute.

Stuttgart **Trapp.**
Marienstrasse 28

Kleiderstoffe — Weisswaren — Aussteuerartikel.

Sparsame
Hausfrauen
benützen nur
Fritz Müller's
Kernseifen-
Pulver,
mit der Schutzmarke:
Matrose.
Bewährtes Waschmittel.
Pakete à 1/4 Ko. 15 Pfg.
Fabrikant:
Fritz Müller jun.
Göppingen (Württ.)

Copallack
Eisenlack
Fußbodenlack
Fußbodenöl
Stahlspäne
Parkettwische
Parkettspiegel
Parkettbürsten
Teppichkehrmaschinen
sowie sämtl. Putzartikel empfiehlt
Fr. Treiber



Wildbad.
Wegen des am
Mittwoch den 25. d. Mts.
stattfindenden Jahrmarkts ist
die König-Karlstraße vom Gasthaus
zum wilden Mann bis zum Bahn-
hof an diesem Tage für Fuhrwerke
gesperrt.
Den 21. März 1908.
Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Wildbad.
**Fahrnis-
Versteigerung.**

Nächsten
Montag, 23. d. Mts.
nachm. v. 1/2 2 Uhr an
wird die Fahrnis der
† **Karoline Wilhelmine Volz**
in der gehaltenen Wohnung öffentlich
versteigert, wobei vorkommt:
Frauenkleider, Betten, 1 Kleider-
kasten, 2 Kommode, 1 Nachttischle,
2 Bettladen, 1 Sessel, Leinwand
usw.

Das Waisengericht.

Zu verkaufen:
ein **Gartenhaus**
mit Wellblech gedeckt; ferner einige
Oefen u. kleine Herde.
Kieser z. Russ. Hof.

Nur 8 1/2 Mk. franko

kosten 50 Meter, 1 Meter breit, bestverzinntes
Deutsches Reichsdrahtgeflecht für Hühner-
höfe und Gärten.
Illustrierte
Preisliste gratis
und franko.
Deutsches Reichsdrahtgeflecht
Gesell. No. 87 184 gesch. Fabrik
J. Rustein, Duisburg-Ruhrort 324

Empfehle mein großes Lager in
Teppichbesein von 50 Pfg. an
Rehrwische von 50 Pfg. an
Staubbesein, sämtliche Qualitäten
Reiskehrwische, in allen Preislagen
Straßenbesein, **Möbelpinsel**,
Federwische, **Pfannenreiber**,
Silberbürsten, **Fensterleder**,
Flaschenputzer,
Fensterchwämme,
Zylinderwischer,
Teppichklopfer, **Türvorlagen**,
Möbelbürsten, **Mehlwischer**,
Badpinsel, **Bodenschrapper**,
Wachsklammern, 60 St. zu 25 Pfg.
Wachseife in allen Preislagen
Bus- und Waschbürsten,
Größte Auswahl am Platze,
Closetbürsten von 25 Pfg. an,
Wagenbürsten, **Pferdebürsten**
Cartätschen,
Parquetbodenbürsten,
Parquetbodenwische,
Abreibbürsten,
Anstreichbürsten,
Wichsbürsten,
Kleiderbürsten,
Sammtbürsten, **Hutbürsten**,
Haarbürsten, **Tassenbürsten**,
Kleiderbügel, **Plasondbürsten**
und **Pinsel**, größte Auswahl.
Frank's Sanitätsbodenöl, in
Literblechkannen zu 70 Pfg.
Frank's Reformbodenwachs,
in Literblechkannen zu 1.50 Mk.

Bei Mehrabnahme obiger Artikel
gewähre **Originalfabrikpreise.**
D. Fr. Treiber,
Inh. **Robert Treiber.**

**Württembergische Privatfeuersversicherung
auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.**

Im Geschäftsjahr 1907 hat diese im Jahr 1828 gegrün-
dete vaterländische gemeinnützige Anstalt einen Ueberschuß
von 3 425 636 M erzielt aus welchem die versicherten Mitglie-
der als **Dividende 60%** der bezahlten Jahresprämie mit
2 306 589 M zurückerhalten. Der Rest findet zur Verstärkung
der Reserven Verwendung. Hierdurch erhöhen sich: die **freien
Reserven auf 14 664 619 M**, sowie einschließlich der Prämien-
überträge, der Schadenreserve und der bereitgestellten Dividende
die **Gesamt-Reserve auf 18 646 794 M.**

Vermöge der hieraus der Anstalt erwachsenden außeror-
dentlich hohen Zinserträge von M 739 325. — ist diese in
der Lage, nicht nur jeden durch ausreichende Versicherung ge-
deckten Schaden **voll und ohne jeden Abzug** zu vergüten,
sondern auch sonst in jeder Hinsicht ihren Mitgliedern in weit-
gehender Weise entgegenzukommen.

Zur Entgegennahme neuer Anträge ist jederzeit bereit:
Bezirksagent: **Gustav Schmid** in Wildbad.

EXPRESS!

Größte
Leistungs-
fähigkeit!

Lieferung
innerhalb von
3 bis 4 Tagen

Nur **1.50**

Nachahmung verboten!

Unter Bezug auf dieses Inserat fertigen
:: wir Ihnen bei Einsendung einer ::
Photographie (auch Gruppenaufnahmen)
nach dieser
eine tadellos garantiert ähnliche
Porträt - Vergrößerung
! fast lebensgroß !
(38x48 cm) zum
Vorzugspreise
von
M. 1.50 Photographie
gegen Nachnahme oder
Voreinsend. d. Betrages **unbeschädigt zurück!**
Deutsche Kunst- u. Vergrößerungs-Gesellschaft
m. b. H.
Berlin N. 37⁶, Schönhauser Allee 6-7.

**Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle**

Drangestern } feinste
Blaustern }
Rotstern } hochfeine
Violetstern }
Grünstern } beste
Braunstern } Consum

**Stern-
wollen!**

zur echt mit obigen Sternzeichen der
Norddeutschen Woll-Kammererei und
Kammgarn-Spinnerei in Bahrenfeld.
In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich,
wird die Fabrik Direktion und Handlungen nach.

Asphalt-
Belage für Trottoirs u. Keller
Dachpappe, Holzeement, fertige
Eindeckungen, Isolierpappe,
Asphaltpfand, Dachlack, Karbo-
lineum, Parkettasphalt.
Stuttgarter Asphalt- u. Teergeschäft v. Seeger, Stuttgart
Adolfstraße 10
Telephon 320

Suche über Sommeraison in
Bad- oder Luftkurort eine Stelle
als

Zimmermädchen.

Nane Helmle,
Lederstraße 76, Reutlingen.

Wein-Handlung

von
Chr. Kempf.

empfehle ihr großes Lager
reingehaltener in- u. ausländischer
Weine, in allen Preislagen.
Faßweise und von **1
Liter** ab.

Homöop. **Krampfhusten-
Tropfen**, d. bekannt, Dr. Hölzle-
schen (Bestandl. Cu.
Op. Ipec. Bell. D. 4 je 25) erhält-
lich à 70 Pfg. bei Apotheker **Dr.
Metzger.**

Vornehm

wirkt ein zartes, freies Gesicht, frohiges
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt allein die echte
Stechenpferd-Fillemilch-Seife
v. Bergmann & Co. Radebeul
à St. 50 Pfg. in der Hof-Apotheke
bei Fr. Schmiede, H. Grundner.

MAGGI'S Würze

ist
Jedermanns Nutzen

Sonnenschutz-
Markisen- u. Verandatoiffe, Gar-
tenzelte — komplette Markisen
liefert als Spezialität zu Fabrik-
preisen
Zelte- und Deckenfabrik
Ferd. W. Gehrung jun., Stuttgart.

Johannes Köhle
Gemüsehandlung
empfehle fortwährend
alle Sorten Gemüse
Früh-Gemüse (Kopfsalat,
Aerisch, Radieschen.)
Frisch eingetroffen:
Schöne Tafeläpfel
das Pfd. 25 Pfg.

Evang. Gottesdienste.
Oculi. Kirchenvistation.
Vorm. 10 Uhr **Predigt:**
Stadtpfarrer Lang.
Ansprache von Herrn Dekan Uhl.
Nachm. 1/2 2 Uhr **Christenlehre**
mit Söhnen und Töchtern: Stadt-
vikar Lang.
Ansprache von Herrn Dekan Uhl.
Abends 1/2 8 Uhr **Bibelstunde**
in der Kleinkinderschule: Stadtvikar
Lang.